



Welpen können auch sehr gut mit Futterbelohnungen motiviert werden

Alle Fotos: Ruth Hochstätter

Hundekunde

von Ruth Hochstätter, Hundeschule „Hunde lieben“



Belohnung und Strafe – ein wichtiges Thema in der Grunderziehung!

Um Lernerfolge zu erzielen, können wir uns oft die natürlichen Bedürfnisse des Hundes zunutze machen: Futter, Aufmerksamkeit, Spiel, soziale Kontakte, Jagdverhalten zeigen dürfen ... Das sind die Antriebsfedern, die Hunde schneller lernen lassen.



Für unsere Arbeitshunde ist Jagdverhalten zeigen zu dürfen eine der wertvollsten Belohnungen

Dabei unterscheiden wir zwei verschiedene Konditionierungen:

Klassische Konditionierung

- Bei der klassischen Konditionierung werden Reflexe des Organismus auf einen vormals unbedeutenden Reiz konditioniert. Hier kommt es zur Verknüpfung von zwei Signalen (z.B. Geräusch eines Clickers – Futter).
- Die klassische Konditionierung ist ein Lernvorgang, der nicht willentlich beeinflusst wird.

Operante bzw. instrumentelle Konditionierung

- Bei der instrumentellen Konditionierung werden Assoziationen zwischen einer bestimmten kontrollierten Handlung des Hundes und einer bestimmten Reaktion der Umwelt auf diese Handlung geknüpft.
- Der Hund lernt über die Konsequenz seines eigenen Handelns.

Hundecharaktere sind so verschieden, daher gibt es kein Patentrezept für die Ausbildung.

Dennoch finden wir nicht nur beim Menschen, sondern auch beim Hund, etwas, mit dem wir alles erreichen können – mit Motivation!

Neben der Motivation sind Lob und Strafe weitere wichtige Elemente in der Hundezucht

Belohnungen motivieren den Hund, ein bestimmtes Verhalten öfter zu zeigen. Auch das



Keine bedrohliche Körperhaltung, aufmunternde Worte und Streicheln zeigen dem Hund, was er richtig macht



Mutterhündin Flicka spielt mit ihren Welpen

Wegfallen einer Strafe und damit einer unangenehmen Erfahrung stellt eine Belohnung dar. Aber auch das Wegfallen einer Belohnung, die der Hund erwartet, kann als Strafe empfunden werden!

Wenn er z.B. eine tolle Leistung zeigt, wir aber nicht organisiert oder konzentriert sind und die erwartete Belohnung für den Hund nicht parat haben, wird der Hund enttäuscht sein, wenn wir seine Erwartungshaltung auf eine Belohnung nicht erfüllen!

Einige Regeln für das Belohnen:

- Die Belohnung sollte innerhalb einer Sekunde nach der gewünschten Handlung erfolgen, damit der Hund diese auch nur mit dem gewünschten Verhalten verknüpft.
- Besonders in der Anlernphase belohne ich den Hund in kurzen Intervallen, damit er hoch motiviert mitarbeitet.
- Hunde verstehen tröstende oder beruhigende Worte auch als Lob. Vorsicht, wenn der Hund Angstverhalten zeigt, dieses wird damit auch verstärkt!!
- Die effektivste Belohnung ist das, was der Hund in diesem Augenblick am liebsten haben möchte.
- Motivation ist sehr rassespezifisch und hängt auch sehr von der Situation ab. Daher entscheidet der Hund, welche Form der Belohnung am wirkungsvollsten ist. Nur wenn er die Belohnung als solche empfindet, ist diese auch wirksam!
- Zeigt der Hund also unerwünschtes Verhalten, wie Zerren an der Leine, grobes Spiel, ungeduldiges Bellen oder Winseln und kommt er damit zum Erfolg, haben wir ihn gerade dafür belohnt!
- Auch das Ignorieren einer unerwünschten, selbstbelohnenden Handlung wie z.B. Budeln, Stehlen ... stellt eine Belohnung dar.



Ist Ihr Hund ein Frisbie-Fan, so ist die geworfene Scheibe sicher eine Megabelohnung

Was müssen wir bei Strafe beachten?

- Auch hier gilt wieder: Innerhalb einer Sekunde muss die Strafe erfolgen, damit es der Hund ausschließlich mit der unerwünschten Handlung verknüpfen kann.
- Strafe ist nur sinnvoll, wenn das betreffende unerwünschte Verhalten immer bestraft wird und der Hund die Handlung auch abbricht. Strafen, die ständig wiederholt werden müssen, sind wirkungslos.
- Mit Strafe können wir eine unerwünschte

Handlung abbrechen oder unterdrücken, der Hund lernt dabei aber nicht, was von ihm gewünscht ist.

- Deshalb sind Methoden, die auf Belohnung basieren besser geeignet, da wir dem Hund mit hoher Motivation und positiver Emotion zeigen, was wir von ihm wollen!

Bei einem gut strukturierten Training wird Bestrafung oft nicht notwendig sein!

Ruth Hochstätter

Wertvolle Tipps für den Hundeführer im Alltag

- Achten Sie darauf, wann und warum Ihr Hund Streicheleinheiten und Aufmerksamkeit bekommt!
- Gehen Sie auf Forderungen Ihres Hundes nicht ein und verschenken Sie keine Ressourcen, die Ihrem Hund wichtig sind.
- Machen Sie sich für Ihren Hund interessant, werden Sie für Ihren Hund zum Zentrum der Welt, von dem er alles bekommt, wenn er erwünschtes Verhalten zeigt.
- Kritische Situationen entschärfen Sie.
- Führen Sie Ihren Hund souverän und sicher.
- Klare und deutliche Kommunikation, was zu tun oder zu lassen ist, vereinfachen den Alltag.
- Sie bestimmen den Tagesablauf, sowohl die aktiven als auch die Ruhezeiten!

Der junge Hund muss vor allem auch Frustrationstoleranz lernen! Aber zu diesem Kapitel kommen wir in der nächsten Ausgabe!